Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (davon 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend. 1 Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Anschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: 219361–219366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 234 × Mittwoch, 6. Oktober 1937 • 45. Jahrgang

Der Ruf des Führers an Deutschland

Winterhilfswerk 1937/38 eröffnet – Südafrikanischer Minister für „anständige Lösung der Kolonialfrage"

Die Neugestaltung deutscher Städte

Gesetz über den Ausbau der Städte Berlin, München, Nürnberg und Hamburg

× Berlin, 6. Oktober

Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 veröffentlicht. Mit diesem Gesetz sind nun auch die Grundlagen geschaffen für die Ausführung der vom Führer und Reichskanzler kundgegebenen Absicht, einige große Städte des Reiches baulich neugestalten zu lassen. An der Spitze wird die großzügige Ausgestaltung der Reichshauptstadt stehen; zu diesem Zweck ist bereits durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 30. Januar 1937 ein Generalbauinspektor (Professor Speer) eingesetzt worden. Es soll weiter der Ausbau der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg folgen. Für die Durchführung so großer städtebaulicher Maßnahmen, wie es die geplanten sind, reichen die bestehenden Baugesetze nicht aus. Es war notwendig, um eine einheitliche und geschlossene Durchführung der Maßnahmen sicherzustellen, neue gesetzliche Handhaben zu schaffen.

Das Gesetz findet nur für die großen städtebaulichen Maßnahmen Anwendung, die der Führer und Reichskanzler anordnet. In dem nach den Vorschriften des Gesetzes näher zu bezeichnenden Bereich der städtebaulichen Maßnahmen sind für die Beschränkungen des Grundeigentums die Vorschriften des Gesetzes maßgebend. Darüber hinaus aber bleiben die bestehenden Gesetze in Geltung, soweit sie mit dem neuen Gesetz nicht in Widerspruch stehen.

Bemerkenswert sind vor allem folgende Bestimmungen des Gesetzes:

Die Bebauung von Grundstücken und die Veränderung von baulichen Anlagen kann untersagt werden, wenn durch diese Handlungen die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen erschwert würde; ferner kann die Teilung und die Veräußerung von Grundstücken der Genehmigungspflicht unterstellt werden. An den im Bereich der städtebaulichen Maßnahmen gelegenen Grundstücken besteht ein Vorkaufsrecht der Gemeinde. Notwendig werdende Enteignungen von Grundeigentum erfolgen nach den bestehenden Gesetzen, jedoch mit den im Gesetz aufgeführten Aenderungen. Die Enteignungsentschädigung muß angemessen sein. Sie kann auch ganz oder teilweise in Land oder in wiederkehrenden Leistungen gewährt werden.

Das Gesetz ermächtigt weiter, im Wege der Verordnung Vorschriften über die städtebauliche Umlegung zu treffen. Im Verordnungswege können ferner Bestimmungen über die Erfassung der Wertsteigerung ergehen, die das Grundeigentum aus der Durchführung der städtebaulichen Maßnahme erfährt. Ebenso kann bestimmt werden, daß im Falle der Beseitigung von Wohnungen der aus der Veräußerung von Wohngrundstücken erzielte Gegenwert oder die Enteignungsentschädigung für den Bau von Ersatzwohnungen verwendet werden muß. Das Gesetz sieht endlich weitgehende Gebühren- und Steuerbefreiungen vor; eine etwaige Wertzuwachssteuer wird erhoben, fließt aber in die Kasse des Reiches zugunsten der vorgesehenen städtebaulichen Maßnahmen.

„Europa und der Faschismus"

Aufsehenerregende Ausführungen des „Popolo d'Italia"

× Mailand, 6. Oktober. (Durch Funkspruch)

Der offiziöse Mailänder „Popolo d'Italia", in dem bekanntlich Mussolini zu schreiben pflegt, befaßt sich in einem Leitaufsatz — unter Anknüpfung an die vom Duce in Berlin ausgesprochenen Worte, daß das Europa von morgen durch eine logische Entwicklung faschistisch sein werde — mit dem Problem „Europa und der Faschismus". Die Tatsache, daß die mehrfache Neuherausgabe Mussolinis lebhafte Polemiken ausgelöst habe, so erklärt das Blatt, überrasche keineswegs. Es sei klar, daß alle, die in dieser Zeit den Bolschewismus und die Reaktion verkörperten — Kapitalismus, parlamentarische Demokratie, Marxismus, Kommunismus, Liberalismus und ein gewisser zweideutiger Katholizismus, mit dem eines schönen Tages auch faschistischem Stil abgerechnet werden würde — Gegner des Faschismus seien, der das 20. Jahrhundert verkörpere, während die andern das 19. Jahrhundert repräsentierten. Wenn man behaupte, daß das Europa von morgen faschistisch sein werde, so stütze man sich dabei auf Tatsachen.

Es bestehe kein Zweifel, daß sich auch Japan gerade jetzt aus dem parlamentarischen Sumpf befreite, in den es vor wenigen Jahrzehnten geraten sei. Das Geschrei hysterischer Weiber und die Sittenpredigten von Erzbischöfen wegen der Luftangriffe in China seien je nach dem Fall lächerlich oder ekelerregend. Im Notfall werde auch England nicht eine Minute zaudern, die feindlichen Stellungen zu bombardieren, wie es das in Waziristan getan habe und noch tue und immer wieder tun werde, wenn es das zum Heile seines Imperiums für angebracht halte. Japan sei nicht „formell" faschistisch, aber seine gegen die Bolschewisten gerichtete Haltung reihe es unter die faschistischen Staaten ein. Auch Brasilien ziehe gegen den Bolschewismus zu Felde und viele europäischen Staaten marschierten auf der Straße des Faschismus, selbst wenn sie das Gegenteil behaupteten.

Jede Nation werde ihren eigenen Faschismus haben,

der der besonderen Lage entspreche. Es werde niemals einen Ausfuhr-Faschismus in Standardform geben. Aber eine Gesamtheit von Grundsätzen, Erfahrungen und Vorstellungen dringe nach und nach in die Staaten der europäischen Gemeinschaft ein und bilde das „neue" Faktum in der Geschichte der menschlichen Zivilisation dar. Italien und Deutschland hätten ihre Kraft und ihre Lebensfähigkeit durch Proben bewiesen. So wie das Gehabe, die Grundsätze und die Atmosphäre des vergangenen Jahrhunderts demokratisch-liberal gewesen seien, so würden sie in diesem Jahrhundert faschistisch im weitesten Sinne des Wortes sein. Die Anklage, daß die autoritären Staaten durch die Dynamik des Nationalsozialismus zum Kriege drängten, habe keinen Bestand. Die Ereignisse der letzten Jahre bewiesen das Gegenteil: Deutschland habe zweimal seine friedliche Haltung in außergewöhnlicher Weise bekundet, im Abkommen mit Polen und in den Flottenvereinbarungen mit England. Der für das faschistische Leben typische heldische Gedanke sei nicht unvermeidlich an Krieg gebunden. Dieser Gedanke könne auch in

Werken des Friedens weitestes Verwirklichungsmöglichkeiten

finden. Die Worte des Führers und des Duce auf dem Maifeld in Berlin seien nicht nur von den deutschen und den italienischen Massen als eine Hoffnung und eine Gewißheit aufgenommen worden.

Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Franco

× Rom, 6. Oktober

Anläßlich des ersten Jahrestages der Ausrufung General Francos zum nationalspanischen Staatschef hat Mussolini General Franco telegraphisch seine Glückwünsche für die Erfolge ausgesprochen, die in diesem Jahre siegreichen Kampfes gegen die kulturzerstörenden Mächte erzielt wurden. Gleichzeitig hat er General Franco „die herzlichsten Wünsche für den vollen Erfolg der nationalspanischen Sache" übermittelt.

General Franco hat Mussolini telegraphisch gedankt und gleichzeitig die Gelegenheit wahrgenommen, „um ihm die außerordentliche Genugtuung zum Ausdruck zu bringen, die alle guten Spanier über den gewaltigen Triumph der Deutschlandreise Mussolinis empfinden, mit der die Freundschaft der beiden großen Völker und das gegenseitige Verständnis ihrer genialen Erreiter besiegelt wurde".

Marschall Badoglio von Budapest abgereist

× Budapest, 6. Oktober

Marschall Badoglio hat am Dienstagabend nach fünftägigem privatem Aufenthalt mit seiner Begleitung die ungarische Hauptstadt verlassen.

Bekenntnis zur Gemeinschaft

Der Führer hat gestern der Nation die Parole gegeben zum fünften Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Daß Adolf Hitler selbst das deutsche Volk aufruft zur neuen Bekundung sozialen Gemeinschaftsgeistes, wie er in dem Winterhilfswerk des nationalsozialistischen Deutschlands seinen einzigartigen und in der Geschichte beispiellosen Ausdruck gefunden hat, offenbart die Bedeutung dieses größten Sozialwerkes aller Zeiten. In klassischer Klarheit hat der Führer diese Bedeutung dargelegt in seinem Wort: „Das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln."

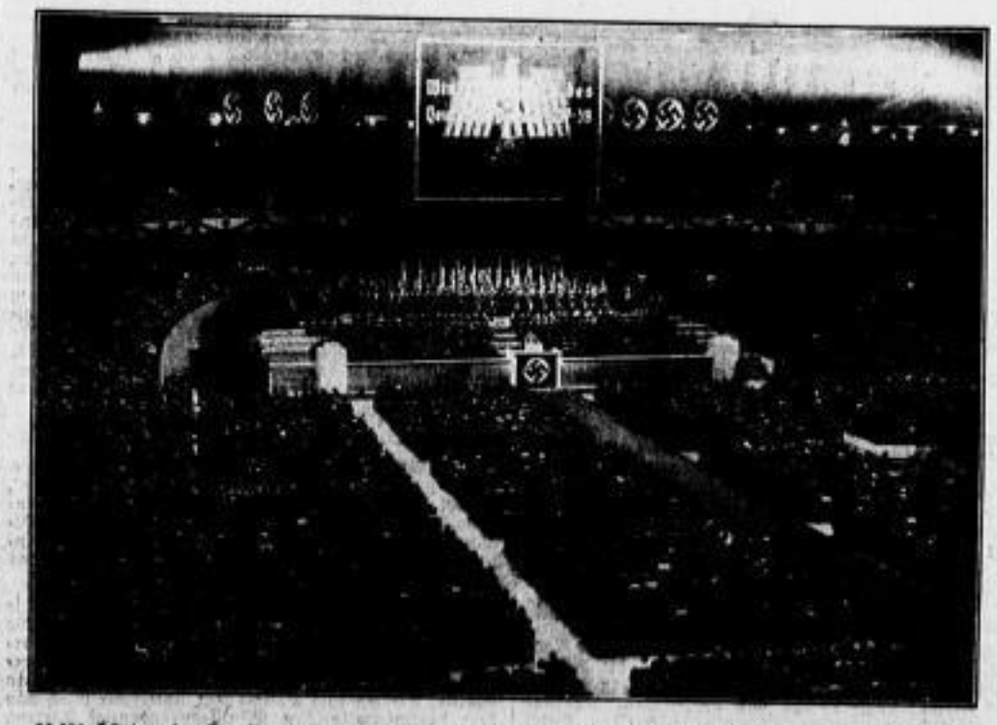
Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist von Anbeginn etwas ganz andres gewesen als etwa ein Akt der Mildtätigkeit im Sinne „sozialer Fürsorge" vergangener Zeiten und vergangenen Geistes. Aber es ist auch mehr als der grandiose Kampf gegen Hunger und Kälte, als der allein es schon in die Geschichte eingehen würde, wofür jede der Zahlen, die Reichsminister Dr. Goebbels gestern verkündet hat, Zeugnis ist. Es ist ein Bekenntnis deutscher Volksgemeinschaft und zugleich die Erziehung zu dieser Volksgemeinschaft. Es ist Ausdruck wahrhaften sozialistischen Wollens. Wer dies nicht fühlt, hat den Sinn des Winterhilfswerkes nicht verstanden. Wer dies aber erkannt hat, wird nicht mehr die Frage stellen, warum man denn nicht einfach eine Steuer erhebe. Allerdings würde man sich dann viele Arbeit sparen, die aufopferungsvolle und entsagende Arbeit der Sammler, die der Führer gestern geschildert hat und die durch das Verhalten mancher Volksgenossen nicht immer erleichtert wird. Aber diese Sammler, die unermüdlich ihre Pflicht erfüllen und freudig ihr Werk tun und von denen 20 000 gestern in der Deutschlandhalle den Führer hören durften, sind die Vorbilder des Gemeinschaftswillens, der sich im Winterhilfswerk verkörpert. Diesem Gemeinschaftswillen aber ist nicht mit einer Steuer gedient, sondern mit dem freiwilligen Opfer der Volksgenossen, das das Bekenntnis zur Gemeinschaft aus einem Wort zur Tat werden läßt.

„Denn", hat Adolf Hitler gestern ausgerufen, „es ist leicht gesagt: ‚wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern', wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat." Der Nationalsozialismus duldet keine Lippenbekenntnisse und im Dritten Reich finden die vordem nicht eben selten gewesenen Typen keine Heimstätte, denen der Mund überging von schönen Phrasen, ohne daß ihr Herz voll gewesen wäre von Gemeinschaftsgeist. Die die eine Hand zu pathetischem Gelöbnis reckten, aber die andre fest auf der Geldtasche hielten. Bei weiten Kreisen des deutschen Volkes, die wußten, was Not und Entbehrung bedeutet, war darob die nationale Gesinnung der Kreise, die von Not und Entbehrung nichts kannten, in Mißkredit geraten und wahrhaft national sein wird immer heißen, wahrhaft sozial sein. Denn eine nationale Gesinnung, die sich nicht auf das Erleben der Gemeinschaft des ganzen Volkes gründet, verdient diesen Namen nicht. In solcher wirklich nationalsozialistischen Gesinnung aber wird das Winterhilfswerk der große Erzieher. „Zum Sozialist wird man nicht geboren, dazu muß man erst erzogen werden", hat der Führer erklärt. Jede Spende zum Winterhilfswerk, jede Gabe an den Sammler bei den großen Sammlungen, bei den Eintopfsonntagen, deren erster am nächsten Sonntag sein wird, ist ein Baustein zu diesem gewaltigen sozialen Erziehungswerk, „dem größten angewandten Sozialwerk, das die Welt je gesehen hat."

Mit Bewunderung schaut, wie auch jetzt wieder aus dem Echo der Rede des Führers im Ausland hervorgeht, die Welt auf diese Leistung nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens. In Polen will man sich die deutsche Tat zum Vorbild nehmen, auch in den Berichten der Pariser Blätter wird die staunende Anerkennung sichtbar über die Größe der Ergebnisse des Winterhilfswerkes, und die italienische Presse hebt in großen Schlagzeilen die Worte des Führers hervor, daß es in Europa nur eine Insel des Friedens gebe, die von Deutschland und Italien gebildete. Es sind wahrhaft Anzeichen genug dafür vorhanden, daß Kräfte am Werk sind, Europa in ein Chaos zu verwandeln. Inmitten aller Erregung aber und inmitten aller Unruhe steht Deutschland — und Seite an Seite mit ihm Italien — als eine Insel des Friedens, als Stätte des Aufbaus und der Arbeit. Weil Adolf Hitler die deutsche Volksgemeinschaft geschaffen hat, die der Garant der deutschen Festigkeit und des Friedens ist. „Die Einheit unsres Volkes ist das höchste Gut, das es für uns geben kann." Klar hat der Führer dies gestern verkündet. Gewaltiger Ausdruck aber dieser Einheit, machtvolle Bekundung dieser Gemeinschaft ist auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, zu dem Adolf Hitler alle deutschen Volksgenossen aufgerufen hat.

Die Nation hat den Ruf des Führers vernommen. Sie wird ihm freudig folgen und auch das fünfte Winterhilfswerk wird Zeugnis ablegen von der tatkräftigen Gemeinschaft aller Deutschen im neuen Deutschland.

A. R.



20 000 hörten in der Deutschlandhalle gestern abend die Parole des Führers zum 5. Winterhilfswerk des deutschen Volkes